

Eva

Zusammen in Berlin

22.3.2

Erinnert ihr euch noch an die Geschichte, in der mir Herr Grundeis mein Geld klaut? Gut, denn etwa ein Jahr später fuhr ich wieder nach Berlin zu Pony. Doch diesmal war auch meine Mutter dabei. Als wir in den Zug steigen war ich total aufgewegt. Ans Schlafen konnte ich nicht denken. Vor allem nachdem was beim letzten Mal passiert war. Also blieb ich wach. Nach etwa vier Stunden Fahrt standen wir wieder auf dem Bahnsteig. Am Blumenstand trafen wir Oma und Pony. Sie winkten uns fröhlich zu. „Hallo Emil!“, rief Pony mir fröhlich entgegen. „Hallo Pony!“, grüßte ich zurück. Pony brüchelte wieder ihr kleines vernickeltes Rad bei sich. Zu Hause in der Schumannstraße Nummer 15 aßen wir erst einmal leckeren Apfelkuchen. Pony versprach: „Morgen schauen wir uns den Fernsehturm an.“ Am nächsten Morgen, als ich aufwachte erschwack ich, denn es war schon 8 Uhr. Doch dann fiel

1 mir ein, dass ich in Berlin war und gar nicht in die Schule musste. Also ging ich in die Küche. Zum Frühstück aßen wir Toast mit Marmelade. Als wir fertig waren und abräumten sagte Oma zu mir:

„Nach dem Abräumen fahren wir zum Fernsehturm.“ An der Bushaltestelle standen wir ungefähr 10 Minuten bis der Bus kam. Es war sehr voll im Bus doch wir fanden noch einen Platz. Nach 20 Minuten stiegen wir aus. Vor uns war ein riesengroßer Turm. Er war schneeweiß und hatte blaurote Streifen. „Willkommen am Fernsehturm Emil. Wir sind hier in Berlin Mitte. Wusstest du, dass der Fernsehturm mit seinen 368 Metern Höhe das höchste Gebäude Deutschlands ist?“, fragte Pony.

1 „Nein, das wusste ich nicht.“, antwortete ich. Oben auf dem Fernsehturm, erklärte Oma: „Von hier kann man 70 bis 80 km weit sehen.“ Das

hätte ich nicht gedacht. Ich war sehr erstaunt darüber. Wir aßen Eis und lachten. Doch leider endete auch dieser Tag einmal. Den Rückweg gingen wir zu Fuß. Zu Hause in der Schumannstraße 15

ging ich sofort in mein Zimmer, um mich hinzulegen. Dieser Tag war wunderschön gewesen. Es dauerte nicht lange, bis meine Augen zu fielen. Nach dem Frühstück am nächsten Tag liefen wir zum Zug, um zum Naturkundemuseum zu fahren. Im Eingangsbereich stand ein riesiges Dinoskelett. Pony meinte: „Heute sind wir wieder in Berlin Mitte.“ Das Museum war ein großes langes Haus mit vielen großen Räumen. Wir sahen unzählige Skelette und schauten einen Film über die Erde. Spät am Nachmittag fuhren wir wieder zurück zur Schumannstraße 15. Am nächsten Morgen nach dem Frühstück fuhren wir mit der Bahn zum Tierpark Berlin. Dieser war in Nichtenberg, Orstteil Friedrichsfelde. Dort gab es viele Tiere. Oma erklärte: „Das besondere am Tierpark ist, dass es hier so gar solche Tiere wie Eisbären und Löwen gibt.“ Als erstes wollte ich natürlich zu den Eisbären, aber Oma erwiderte: „Die Eisbären sind auf der anderen Seite des Tierparks, dort gehen wir als letztes hin.“ Es dauerte eine Ewigkeit bis wir die ersten

Tiere sahen. Es waren Spachelschweine.

1 Später sahen wir noch unzählige Vögel und Affen. Natürlich sahen wir uns auch die Löwen an. Wir sahen ein Eis. Doch dann kamen wir endlich zu den Eisbären. Ich war total gespannt. Sofort bemerkte ich ein

Eisbärenkind. Es war klein und zuckersüß. Da kam ein Tierpfleger und ich fragte: „Wie heißt denn das Kind?“

1 „Es hat noch keinen Namen, aber wenn du willst darfst du dir einen überlegen.“, antwortete der Pfleger freundlich.

„Ich nenne es Marta.“, entgegnete ich.

Schade! Nun war auch dieser Tag schon wieder zu ende. Vor dem Tierpark verabschiedeten wir uns von Oma und Ponghütchen. Mamma und ich schlenderten zum Zug und fuhren zurück nach Neustadt.

Das war ein Abenteuer. Nicht?

Wörter: 564